

schlechter, bis die Herren von Aschhausen die übrigen Anteile allmählich aufkauften und seit 1478 alleinige Ortsherren wurden (bis zu ihrem Aussterben 1657).
Ekhard Schöffler

Matthias BÖCK, *Herzöge und Konflikt. Das spätmittelalterliche Herzogtum Geldern im Spannungsfeld von Dynastie, ständischen Kräften und territorialer Konkurrenz (1339–1543)* (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend 110) Geldern 2013, Verl. des Historischen Vereins für Geldern u. Umgegend, XIII u. 824 S., Abb., ISBN 978-3-921760-50-5, EUR 24. – Der Vf. dieser in Duisburg-Essen angefertigten Diss. von 2011 untersucht gründlich die „vielfältigen Konflikte innerhalb und um die fünf geldrischen Herzogshäuser des Spätmittelalters“ (S. 1): Flamenses-Wassenberg (bis 1371), Jülich (1371/77–1423), Egmond (1423–1473 und 1492–1538), Burgund (1473–1492) und Kleve (1538–1543), wobei die „Herrschaftskonflikte nicht ausschließlich als Machtkonflikte betrachtet“ (S. 2) werden, „sondern neben ihrer politischen wird auch – mit unterschiedlicher Akzentuierung – ihre rechtliche, religiöse und soziale Dimension hinterfragt“ (S. 2). Den Schwerpunkt der ereignisgeschichtlich ausgerichteten Studien zur den Herzögen von der Erhebung in den Reichsfürstenstand 1339 bis zum Übergang Gelderns an die Habsburger 1543 bilden allerdings Herrschaftskonflikte. Die Gliederung folgt chronologisch den geldrischen Dynastien von Reinald II. (1318/39–1343) aus dem Haus der Flamenses bis zu Wilhelm von Kleve (1538–1543). Die ausführlichen und sorgfältigen Untersuchungen bekommen besondere Bedeutung, wenn man Wilhelm Janssen zustimmt, der Geldern als „Schlüsselterritorium für das Verständnis der spätmittelalterlichen Geschichte im nordwestlichen Europa“ (S. 2) bezeichnet hat. – Im Anhang (S. 689–706) finden sich genealogische Tafeln, Herrscherlisten und Karten. Vorbildlich für eine landesgeschichtliche Monographie ist das mit großer Sorgfalt angelegte „Orts- und Personenregister“ (S. 739–824). Mit den gelungenen Darstellungen und ergebnisreichen Analysen gilt jetzt nicht mehr die Feststellung des Vf. in der Einleitung, „dass den geldrischen Herrschaftskonflikten bislang keine umfassende Untersuchung gewidmet worden ist“ (S. 18).

Goswin Spreckelmeyer

Henry J[acob] COHN, *Die Herrschaft in der Pfalz am Rhein im 15. Jahrhundert*, aus dem Engl. übertr. von Hans-Helmut GÖRTZ (Stiftung zur Förderung der Pfälzischen Geschichtsforschung. Reihe B: Abhandlungen zur Geschichte der Pfalz 16) Neustadt an der Weinstraße 2013, Stiftung zur Förderung der Pfälzischen Geschichtsforschung, XV u. 308 S., Tab., ISBN 978-3-942189-14-9, EUR 29. – Es handelt sich um die wohlfeile Übersetzung der Oxforder Diss. von 1965 (vgl. DA 23, 603 f.) mit nur „geringfügigen Korrekturen von Quisquilien“ (S. V) und einem knappen Vorwort des 2003 emeritierten Vf. (S. VII–IX). Zweifellos darf die Arbeit als Standardwerk zur Landes- wie Reichsgeschichte des 15. Jh. gelten, doch wundert man sich ein wenig, wenn